

Titel: LAWRENCE WEINER – FULL CIRCLE

Eröffnung: Donnerstag, 25. Februar 2016 um 19 Uhr

Ausstellungsdauer: 26. Februar bis 30. Juni 2016

Kurator: Peter Bogner

Der 1942 in New York geborene Lawrence Weiner gilt als eine der zentralen Persönlichkeiten nicht nur der Konzeptkunst im Speziellen, sondern der zeitgenössischen Kunst im Allgemeinen. Sein Mittel zur Kunst ist die Sprache.

Für die Friedrich Kiesler Stiftung hat Weiner seine 1999 entstandene Arbeit FULL CIRCLE völlig neu gestaltet. Sein profundes Raumdenken, seine Auseinandersetzung mit den jeweils spezifischen räumlichen Gegebenheiten kennzeichnen Weiners Œuvre – in vollkommener Unabhängigkeit wird hier der Bogen zum Werk Friedrich Kieslers gespannt, das sein Leben lang um die übergeordnete Idee eines endlosen Raumes kreiste.

Für die Ausstellung in der Friedrich Kiesler Stiftung schuf Lawrence Weiner nicht nur neue Wandarbeiten, sondern zeichnet außerdem für die Gestaltung von Plakat und Ausstellungsbroschüre verantwortlich.

Bereits in den 1960er Jahren hat Weiner die Konzeptkunst nachhaltig geprägt, indem er traditionelle Annahmen über Status und Beschaffenheit eines Kunstwerks hinterfragte. In seinen Arbeiten wurden Objekte drastisch entmaterialisiert und auf reine Ideen bzw. Konzepte reduziert. Diesen Zugang zur Kunst beschrieb Weiner 1968 in seinem „Statement of Intent“:

1. Der Künstler kann das Werk bauen.
2. Das Werk kann angefertigt werden.
3. Das Werk muss nicht gebaut werden.

Jede Möglichkeit ist gleichwertig und entspricht der Absicht des Künstlers, die Entscheidung über den Zustand liegt beim Empfänger im Moment des Empfangs.¹

Weiners Arbeiten äußern sich in deskriptiven, typografischen Texten, er schafft Bilder und Skulpturen mittels Sprache – in der Überzeugung, dass ein Kunstwerk existiert unabhängig davon, ob es ausgeführt wird oder nicht. „Ohne Sprache gibt es keine Kunst“, wird er oft zitiert. Weiners großflächige Wandarbeiten bestehen nur aus Text und Zeichen und verkörpern reine Ideen. Die Sprache als „Trägermedium“ der Idee spielt eine zentrale Rolle.

Weiners Kompositionen beschreiben Vorgänge, Prozesse oder materielle Gegebenheiten, wobei sie oftmals poetisch anmuten und die Vorstellungskraft des Betrachters anregen. Im Vordergrund steht der Gedanke, dass der Betrachter bzw. Benutzer dieser Texte sich nicht nur mit den Objekten an sich, sondern auch mit den dargestellten Sätzen beschäftigen muss. Die Verwendbarkeit von Kunst wird dadurch neu definiert. Das Interesse gilt, Denkgewohnheiten zu hinterfragen, die in Sprachgewohnheiten Ausdruck finden.

¹ Im englischen Original:

1. *The artist may construct the piece.*
2. *The piece may be fabricated.*
3. *The piece need not be built.*

Each being equal and consistent with the intent of the artist, the decision as to condition rests with the receiver upon the occasion of receivership.

Erstmals veröffentlicht in: *January 5-31, 1969*, Ausstellungskatalog, New York: Seth Siegelau, 1969.